

zutage kommt, genügte, um jede Gemeinschaft zwischen mir und diesem Volk aufzuheben — wenn sie nicht schon seit Jahren aufgehoben wäre.

E basta

Ihr H.

Warum überhaupt so ungeduldig? Konnten Sie je darauf rechnen, einen kompletten Sieg von heute auf morgen davonzutragen, bei einer Abstimmung sogleich die Majorität für sich zu gewinnen? Das Zustandekommen eines neuen allgemeinen Arbeitervereins ist vorderhand eine Basis, auf der man sicher fortoperieren kann, und bestände dieser Verein zunächst auch nur aus hundert Mitgliedern.

Sie wollten nur noch vierzehn Tage zusehen und sich dann als grollender Achilles in Ihr Zelt zurückziehen?¹⁾ Das werden Sie nicht tun! Ich habe soeben den Bericht über die Frankfurter Versammlung am 1. Mai, eine Korrespondenz vom Niederrhein, in unserer Hauptfeindin, der „Süddeutschen Zeitung“, und einen ersten Artikel im österreichischen Botschafter gelesen. Hand aufs Herz, können Sie jetzt schon mehr verlangen? Totgeschwiegen werden Sie diesmal nicht und totgeschlagen auch nicht.

Ich lege mich der Gräfin zu Füßen und appelliere an ihre diplomatische Ruhe in dieser Angelegenheit.

107.

LUDWIG BÜCHNER AN LASSALLE. (Original.)

Darmstadt, 5. Mai 1863.

Geehrtester Herr!

Ihr Schreiben vom 1. ds. Mts.²⁾ ist mir richtig zugegangen und ersehe ich daraus, daß Sie nunmehr definitiv kommen werden. Mit großem Vergnügen sehe ich Ihrem mir hier angekündigten Besuche entgegen. Ihre Erklärung ist in den Frankfurter Blättern erschienen und hat alle Gerüchte niedergeschlagen. Ihre Kreuzbandsendungen, wofür freundlichst danke, sind mir ebenfalls richtig zugekommen.

¹⁾ Eine solche Äußerung findet sich in den Briefen Lassalles an Herwegh, die gedruckt wurden, nicht. Doch scheint er es an Rüstow, der wie Herwegh in Zürich lebte und mit diesem befreundet war, geschrieben zu haben. Vgl. dazu unten Nr. 109 und besonders Lassalles Interpretation seiner Äußerung in Nr. 110, S. 170.

²⁾ Zum Teil gedruckt bei Ludwig Büchner, *Meine Begegnung mit Ferdinand Lassalle a. a. O.*, S. 26. Dort schrieb Lassalle u. a.: „Denn ich bin sehr krank und schwach infolge langer Überarbeitung und zu großer Nervenanstrengung.“

Steigen Sie nur, wenn es Ihnen besser konveniert, im Hotel d'Angleterre ab, ich nannte Ihnen nur den Landsberg, weil Sie einen Ort für unser Rendez-vous genannt wünschten; nunmehr ist das ja nicht nötig.

Meine Broschüre ist heute unter Kreuzband an Sie abgegangen.¹⁾ Machen Sie daraus und damit, was Ihnen gut scheint; die reine Absicht der Wahrheit und Versöhnung wird Ihnen jedenfalls daraus entgegenleuchten.

Wegen des Stenographen habe ich an Baist geschrieben, der an Ort und Stelle ist und das besser besorgen kann.

Ihre Nachricht wegen der Abstimmung ist mir unbekannt. Ich habe darüber noch gar nichts gehört, und da auch inzwischen keine Sitzung des Zentralkomitees war, so konnte ich noch nichts in der Sache tun, werde aber jedenfalls in demselben für die Abstimmung nach Köpfen sein.

In Eile und bestens grüßend

Ihr ganz ergebenster

Dr. L. Büchner.

108.

LUDWIG LÖWE AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 5. Mai 1863.

Liebster Freund!

Ich empfang Ihre gestrigen Zeilen — und heute ist Wedemeyer definitiv aus dem Geschäft ausgetreten: er und seine Familie gehen nächstens fort von hier. — In unseren persönlichen Beziehungen kann das allerdings nichts ändern, allein ich habe jetzt die größte Verpflichtung, von früh bis spät aufs angestrengteste, noch mehr als früher, zu arbeiten. Stunden, welche ich früher der Muße und Erholung gönnte, sind mir jetzt zur Ergänzung meiner Arbeitszeit unumgänglich nötig. — Andererseits haben aber auch die harten Schläge der letzten Zeit mich recht sehr niedergedrückt, ich befinde mich jetzt in einer heftigen Gemütskrisis, die ich zu überwinden suchen will. — Wenn mir nun voraussichtlich so Zeit und Kraft fehlen werden, unser Verhältnis wie bisher zu pflegen, so bitte ich Sie, dies mit derjenigen Rücksicht betrachten zu wollen, die ich jetzt berechtigt bin zu verlangen. In der Tat soll sich nichts geändert haben: ich behalte Sie für die Folge so lieb, wie es bis jetzt der Fall war. —

Ich grüße Sie und die Frau Gräfin herzlichst

Ihr

Ludwig Löwe.

¹⁾ Büchners Rödelheimer Rede. Siehe oben S. 141 Anmerkung 1.